

welche bei Eisenach noch vorlag, ausgeschlossen, beide Funde beweisen ferner, daß sich *Alytes* in der Gegend fortpflanzt. Der Fund bei Tiefenort, gerade an einem von mir seit 13 Jahren controlierten Platze, ist noch besonders lehrreich als Beweis, wie selbst bei großer Aufmerksamkeit Seltenheiten sich jahrelang dem Auge des Forschers entziehen können. Es kann übrigens sein, daß diese Fundstelle erst neuerdings von der Geburtshelferkröte zum Laichplatz erwählt ist, darauf würde auch die geringe Zahl der von mir gefangenen Larven hindeuten, in der Gegend wird sie aber schon längere Zeit existieren. Häufig ist *Alytes* hier einstweilen kaum, sonst würden mir die Larven schon früher aufgefallen sein und hätte mein Bruder Richard, welcher seine Lebensweise bei Freiburg (Baden) oft beobachtet hat, den Ruf hier vernehmen müssen.

Auch für das Vorkommen bei Eisenach liegen jetzt neue Anhaltspunkte vor. Zwar sind die regelmäßigen Bemühungen meines Freundes Mentz in dieser Sache seither vergeblich geblieben, aber Pechuel-Lösche giebt in Brehm's Thierleben, neue Auflage, auch Scheller als Finder an, vermuthlich nach mündlicher Mittheilung, und dann entsinne ich mich, vor fünf Jahren von O. Goldfuß-Halle beiläufig gehört zu haben, daß ein Herr bei Eisenach die Art festgestellt hat. Diese Angabe war mir entfallen.

Wird die Geburtshelferkröte, welche im Harz allem Anscheine nach bisher auf den Westrand und seine Thäler beschränkt geblieben ist, dem östlichen Theil des Thüringer Waldes fehlen? Ich möchte es für wahrscheinlicher halten, aber nach dem, was mir einer unserer ersten Ornithologen, Hofrath Liebe-Gera, schreibt, wäre auf ihr Vorkommen in Ostthüringen als wahrscheinlich fleißig zu achten.

Ich richte jedoch an alle Interessenten die herzliche Bitte, mir für die geplante Fauna Thüringens und Hessens Mittheilungen über das etwaige Vorkommen des *Alytes* wie aller anderen Kriechthiere und Lurche dieser Lande an meine Adresse gütigst einsenden zu wollen.

Marburg, Johannisbergstr. 12, den 20. März 1893.

3. Ein neues Gnu.

Von Prof. Dr. Th. Noack in Braunschweig.

eingeg. 28. März 1893.

Der wohlbekannte Thierhändler Herr C. Reiche in Alfeld erhielt unter einer Collection von *Catoblepas gorgon* aus dem Norden der Transvaal-Republik und dem Stromgebiet des Simpopo drei Gnus, welche einer bisher unbeschriebenen Unterart von *Catoblepas gorgon*

angehören, für die ich den Namen *Catoblepas Reichei* vorschlage. Den Buren im Transvaallande ist die Existenz dieses Gnu längst bekannt, welches sie als das kleinere von dem größeren *C. gorgon* unterscheiden. Die Collection bestand aus einem erwachsenen Bock, einer erwachsenen Kuh und einem halberwachsenen Jungen, gab also, zumal mehrere Streifengnus aus derselben Gegend zur directen Vergleichung vorhanden waren, die denkbar günstigste Gelegenheit zur Feststellung der Unterschiede.

Catoblepas Reichei ist kleiner als *gorgon*, steht also zu diesem etwa in dem Verhältnis, wie die kleineren von v. Höhnel im Gebiet des Rudolf- und Stephanie-See gefundenen Formen des Büffels und Nashornes zu *Bos caffer* und *Rhinoceros africanus*. Maße ließen sich an den lebenden Thieren nicht nehmen, doch mag der Unterschied in der Schulterhöhe 5—7 cm betragen. Das Thier steht in der Schulter auch relativ niedriger, weil die Dornfortsätze der Wirbel an der Schulter offenbar kürzer sind. Die Ramsnase erscheint schwächer, sowohl an und für sich, als auch deshalb, weil die Haare auf dem Nasenrücken nicht wie beim Streifengnu gesträubt sind, sondern, wenn auch verlängert und locker, glatt anliegen. Das Ohr ist sehr lang, länger und etwas schmaler, als beim Streifengnu, die Muffel wie bei jenem breit und nackt, der obere Theil mit Vertiefungen, die Seiten warzig ohne lange Haare, der nackte Thränenbeutel ist noch stärker markiert, als beim *Gorgon*-Gnu. Der Ausdruck des lang und dicht braun bewimperten Auges ist ein ähnlicher, wie bei jenem.

Das Gehörn weicht erheblich ab. Es ist beim Bock stark, der obere Theil schlank, an der Basis viel weniger als beim Blaugnu verdickt, auch erhebt sich die oben ganz schwach gereifelte Basis nicht über den oberen Rand der Stirn. Die proximale Hälfte biegt sich nicht nach unten, sondern geht von der Stirn seitwärts, der mittlere Theil krümmt sich nach außen, die obere Hälfte, die viel länger ist, als bei *C. gorgon*, ist fast gerade und nach innen gerichtet. Die Spitzen sind viel mehr als beim Blaugnu genähert und etwa um die Breite der Stirn von einander entfernt. Demnach erscheint das Gehörn des Bockes im oberen Theil viel höher und gerader als das der verwandten Art.

Das Gehörn der Kuh ist viel dünner und ungeriefelt. Es legt sich im basalen Theil dicht an die Stirnseiten und biegt sich von dort bis zur Höhe des Auges nach unten und im flachen Bogen nach außen, die Spitze steigt bis zur Stirnhöhe nach oben, aber nicht nach innen. Jede Hornspitze ist etwa um die Stirnbreite von der Basis entfernt. Das Gehörn des ♀ ist also viel weiter nach außen gezogen, als beim Blaugnu. Das Gehörn des jungen Thieres war schon relativ lang und

dem des Bockes ganz ähnlich. Die bei v. Höhnel (Zum Rudolf- und Stephanie-Seep. 144) abgebildeten Gnühörner gleichen durchaus denen des *Gorgon* vom Simpopo, ebenso den bei Selous (A hunter's wanderings in Africa) Taf. 6 Fig. 10 dargestellten.

Die Nackenmähne ist ähnlich wie bei *C. gorgon*, dagegen verbreitert sich die Halsmähne nicht wie bei jenem über den ganzen Unterhals, sondern bildet an der Kehle einen Klunker wie beim Elch.

Der übrige Körperbau, auch der Schwanz stimmt mit dem des Streifengnus überein, dagegen weicht die Färbung nicht unerheblich ab.

Der Grundton ist beim erwachsenen Bock ein etwas dunkleres Graubraun, als beim Blaugnu, dagegen der Hals bei allen drei Thieren erheblich heller, die Kuh ist etwas heller als der Bock, das Junge noch heller, etwa von dem Farbenton von *Hippotragus leucophaeus*. Die Wangen sind noch heller als die Halsseiten. Die Stirn ist beim Bock hellgelblich graubraun, auch die *Gorgon*-Exemplare vom Simpopo zeigen eine hellere Stirnfärbung als gewöhnlich, dagegen ist die Stirn der Kuh intensiv gelbroth, die helle Stirnfärbung scharf abgeschnitten gegen die dunkle Nase und unten in der Mitte keilförmig in dieselbe einspringend. Die Stirn des Jungen ist ähnlich wie beim Bock. Der weiße Rand der Oberlippe ist breiter und zieht sich weiter nach den Mundwinkeln hin, als beim Blaugnu. Das Ohr ist wie bei *C. gorgon* gefärbt, die Mähne an den Seiten gelblich, oben braunschwarz, der Halsklunker schwarz. Die Beine sind beim ♂ röthlich-umbrabraun, beim ♀ mehr braunroth, beim Jungen hell umbragelbgrau gefärbt. Das Handgelenk und das helle Brustbein sind unten dunkelbraun.

Die Streifung ist von der des Blaugnus abweichend und bei allen drei Exemplaren die gleiche. Die Schultern und Seiten sind ungestreift, dagegen liegen unten an der Brustseite hinter dem Ellbogengelenk drei kurze scharf markierte schwarze Streifen. Ebenso sind die Halsseiten schwärzlich gestreift, doch sind die Streifen mehrfach unterbrochen und undeutlicher als beim Streifengnu. Am Rudolfsee hat v. Höhnel Blaugnus gefunden, bei denen die Halsstreifen wie beim Zebra durch die Mähne hindurchgehen.

So zeigt *Catoblepas Reichei* einen von *C. gorgon*, dem es ja im Übrigen nahe steht, wohl unterschiedenen Habitus.

Das Wesen der Thiere schien mir mit dem des Streifengnus übereinzustimmen, doch habe ich kein Grunzen, überhaupt keine Stimme gehört, auch erschienen mir die Thiere träger. Freilich ist eine mehrstündige Beobachtung im Stalle nicht geeignet, um ein richtiges Bild des Thieres zu gewinnen. Die drei Gnus sind gleich, nachdem ich sie

studiert und gezeichnet hatte, an den Jardin d'acclimatisation in Paris verkauft worden.

4. Neue Diplopoden der portugiesischen Fauna.

Von C. Verhoeff, Bonn a./Rh.

eingeg. 28. März 1893.

Über die von Insp. A. F. Moller in Nord-Portugal gesammelten Diplopoden habe ich bereits im Zoolog. Anzeiger 1892 No. 403 und 404 berichtet. Auch war es ein Angehöriger der portugiesischen Fauna, an welchem ich das Schaltstadium nachwies, vgl. l. c. 1893 No. 410 und 414. Durch Prof. Paulino d'Oliveira habe ich neuerdings zwei werthvolle Sendungen an Myriapoden gleichfalls aus der näheren und weiteren Umgebung Coimbras erhalten.

Zu meinem nicht geringen Erstaunen befindet sich darunter eine zweite *Julus*-Art, welche mit Schaltstadium auftritt und zwar ist dieselbe gleichfalls in die Untergattung *Hemipodoiulus* zu stellen. Ich behalte mir für diese und die früher beschriebenen Diplopoden eine eingehendere Arbeit vor, begleitet von Darstellungen der Copulationsorgane, vorläufig begnüge ich mich meist mit der Beschreibung derselben. Es mag ein Verzeichnis derjenigen Diplopoden vorangestellt werden, welche in den Sendungen von P. d'Oliveira enthalten sind:

- 1) *Julus (Hemipodoiulus) Karschi* Verhoeff.
- 2) *Julus (Hemipodoiulus) dorsovittatus* n. sp.
- 3) *Julus Oliveirae* n. sp.
- 4) *Julus Molleri* Verh.
- 5) *Julus britannicus* Verh. [= *frisioides* Verh.]
- 6) *Julus Porathi* n. sp.
- 7) *Julus occultus* n. sp.
- 8) *Strongylosoma Bertkawi* Verh. (ein Dutzend unreifer Individuen).
- 9) *Polydesmus lusitanus* Verh.
- 10) *Polydesmus complanatus* Linné.
- 11) *Polydesmus pectiniger* n. sp.
- 12) *Glomeris connexa* C. Koch var. *alpina* Latzel.
- 13) *Atractosoma* sp. incerta.
- 14) *Atractosoma* sp. incerta.

1) *Julus (Hemipodoiulus) Karschi* Verh. ist wie sich aus den wiederholten Sendungen A. F. Moller's und auch denen P. d'Oliveira's mit Sicherheit ergibt die häufigste *Julus*-Art der portugiesischen Fauna. Über die verschiedenen Farben der jungen Thiere berichte ich an anderer Stelle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Noack Theophil Johann

Artikel/Article: [3. Ein neues Gnu 153-156](#)